

Mit diesem Satz wird der Aufstand zu einer Revolte gegen Putin selbst

Veröffentlicht am 24.06.2023 | Lesedauer: 7 Minuten



Von **Clemens Wergin**
Chefkorrespondent Außenpolitik



Die Wagner-Miliz auf Patrouille in der russischen Stadt Rostow

Quelle: AFP

Wagner-Chef Prigoschin glaubt offenbar, dass die russischen Sicherheitskräfte wegen des Krieges so ausgedünnt sind, dass er nun den Griff nach der Macht wagen kann. Beginnen nun die Domino-Steine bis zum Kreml zu fallen? Drei Szenarien sind denkbar.

Wie gebannt schaut die Welt auf das, was sich seit Freitagabend in Russland ereignet: Der Chef der Wagner-Miliz Jewgeni Prigoschin hat der russischen Militärführung den Krieg erklärt ([/politik/ausland/article246042540/Ukraine-News-Wagner-Einmarsch-in-Russland-Groesste-Bedrohung-in-der-juengsten-Zeit.html](https://www.welt.de/politik/ausland/article246042540/Ukraine-News-Wagner-Einmarsch-in-Russland-Groesste-Bedrohung-in-der-juengsten-Zeit.html)), weil diese seine Söldner-Truppe angeblich mit Raketen beschossen hat.

Die Wagner-Miliz rückte in der Nacht zum Samstag über die ukrainisch-russische Grenze vor und besetzte das Militärhauptquartier in Rostow am Don, der wichtigste Kommandoposten, von dem aus der Krieg in der Ukraine geführt wird.

Zahlreiche Videobilder belegen die Präsenz von Wagner-Soldaten am Hauptquartier, am Rathaus der Millionenstadt sowie vor den Büros des Geheimdienstes FSB. „Das ist das strategisch wichtigste Ziel im Süden Russlands, wenn man das russische Verteidigungsministerium angreifen will“, schreibt Alexander Vindman, Russlandexperte und ehemaliger Mitarbeiter im Nationalen Sicherheitsrat der USA.

Es ist unklar, ob Militäreinheiten zu Wagner überliefen oder sich einfach kampfflos ergeben haben. Auffällig ist jedoch, dass die Wagner-Miliz offenbar auf dem Weg nach Rostow und in der Stadt keinerlei Widerstand

erfuhr. Kämpfe mit russischen Militäreinheiten wurden jedoch aus der nächsten Oblast auf dem Weg nach Moskau gemeldet.

Noch am Morgen meldet der Wagner-Kanal auf Telegram, die Oblasthauptstadt Woronesch und ihre Militärstützpunkte seien ebenfalls eingenommen worden. Die russische Armee dort habe sich „auf die Seite des Volkes gestellt“. Die Nachrichtenagentur Reuters bestätigt die Einnahme von Woronesch noch am Vormittag aus russischen Militärquellen. Russische Militärblogger berichten, die Wagner-Miliz hätte bei Kämpfen in den Regionen Rostow und Woronesch drei Militärhubschrauber der anderen Seite abgeschossen.

Für einen Moment hält Russland, hält die Welt den Atem an. Ist das jetzt der Putsch gegen das Moskauer Regime, auf den viele gewartet haben? Beginnen die Dominosteine nun zu fallen?

Von Woronesch sind es noch 500 Kilometer bis Moskau, wo flugs Truppen um den Kreml auffuhren und ein „Anti-Terror-Notstand“ ausgerufen sowie alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt wurden.

Für 9 Uhr morgens Ortszeit kündigte der Kreml dann nach langen Stunden des Schweigens eine Stellungnahme von Präsident Wladimir Putin an. Die verzögerte sich dann jedoch um fast eine Stunde, was Anlass für weitere Spekulationen lieferte.

Als er sich dann endlich per Videobotschaft an die Öffentlichkeit wandte, bestätigte Putin zunächst die Besetzung von Rostow am Don. „Faktisch ist die Arbeit von Organen der zivilen und militärischen Führung blockiert“, sagte er.

Dann verurteilte der Kreml-Diktator den [Aufstand seines ehemaligen Ziehsohns \(/politik/ausland/video246041934/Machtkampf-in-Russland-Christoph-Wanner-sagt-er-sehe-im-Augenblick-keine-Gefahr-fuer-Putin.html\)](https://www.welt.de/politik/ausland/video246041934/Machtkampf-in-Russland-Christoph-Wanner-sagt-er-sehe-im-Augenblick-keine-Gefahr-fuer-Putin.html) mit scharfen Tönen. Es handele sich um „Verrat“ und „einen Dolchstoß in den Rücken“, sagte Putin. Er werde einen Bürgerkrieg nicht zulassen und die Drahtzieher zur Rechenschaft ziehen.

Prigoschins Griff nach der Macht

Die Wagner-Miliz reagierte im Telegram-Kanal umgehend auf Putins Rede: „Putin hat die falsche Entscheidung getroffen. Umso schlimmer für ihn, bald werden wir einen neuen Präsidenten haben“. Damit wird Prigoschins Aufstand nicht nur zu einem gegen die Militärführung, sondern gegen Putin selbst.

Wagner-Chef Prigoschin hatte den Konflikt mit dem Verteidigungsministerium in den vergangenen Wochen verbal zunehmend eskaliert und sich dagegen gewehrt, seine Privatarmee bis zum 1. Juli dem Kommando der russischen Streitkräfte zu unterstellen. Zuletzt hatte er in Videos auch den Krieg als nicht gerechtfertigt und die Kriegsbegründungen Moskaus als falsch bezeichnet und dem Militär vorgeworfen, die enorm hohen Opferzahlen auf der russischen Seite zu verschleiern.

Sein Blitzüberfall auf Rostow und der Marsch auf Moskau stellen nun jedoch eine neue Qualität dar. „Das sieht aus wie ein deutlich besser geplanter Putsch als es zunächst den Anschein hatte“, meint Phillips O’Brien,

Militärexperte der St. Andrews Universität in Schottland. „Das Timing, die Positionierung der Streitkräfte, der bisherige Fortschritt des Coups und die Reaktion des russischen Staates erweckt den Eindruck, dass Prigoschin das wirklich gut vorbereitet hat.“

Offenbar glaubt [Prigoschin \(/politik/ausland/article246041648/Wagner-Chef-Prigoschin-Ambitionen-auf-eine-Art-politische-Zukunft.html\)](/politik/ausland/article246041648/Wagner-Chef-Prigoschin-Ambitionen-auf-eine-Art-politische-Zukunft.html), dass die Sicherheitskräfte wegen des Krieges so ausgedünnt und demoralisiert sind, dass er nun den Griff nach der Macht wagen kann.

Seit Beginn des Aufstandes rufen die Wagner-Kanäle Militäreinheiten dazu auf, auf ihre Seite überzulaufen. Offenbar zählen die Söldner darauf, dass der Unmut über den Krieg und das Missmanagement der Militärführung die Unzufriedenen und Enttäuschten in ihre Arme treiben. Die Militärführung reagiert ihrerseits mit einem fast verzweifelten Aufruf an die Wagner-Söldner, die sich von Prigoschin zu einem kriminellen Aufstand hätten verführen lassen. Man werde deren Sicherheit garantieren, wenn sie sich bei der Militärführung meldeten.

Putins vergleicht Aufstand mit 1917

Putin vergleicht den Aufstand gar mit dem „Verrat“ von 1917, als Soldaten und Bevölkerung im Weltkrieg gegen die Zarenherrschaft rebellierten. Das hätte Russland „den Sieg gekostet“, zum „Zusammenbruch des Staates“ geführt und zum „Verlust enormer Gebiete“ sowie zur „Tragödie des Bürgerkriegs“ so der russische Präsident.

„Es ist seltsam, dass Putin in seiner Rede 1917 erwähnt hat“, meint Michael McFaul, ehemals Barack Obamas Botschafter in Moskau und nun Professor in Stanford. „Für ihn ist es nicht gut, solche Analogien wachzurufen.“ Schließlich ist Putin nun der neue Zar, der eine strategische Katastrophe für Russland zu verantworten hat und zum Objekt eines Putschversuches wird.

Militärische Misserfolge haben in der russischen Geschichte immer wieder Aufstände und politische Umwälzungen ausgelöst. Tatsächlich ist es eines der Ziele der ukrainischen Gegenoffensive, das Regime in Moskau mit Niederlagen an der Front politisch zu destabilisieren. Was bisher nur als vage Hoffnung galt, scheint sich nun zu realisieren.

„Der Beginn der ukrainischen Gegenoffensive hat die russischen Eliten endlich destabilisiert und die interne Spaltung vergrößert, die durch die Niederlage in der Ukraine entstanden ist“, sagt Mychajlo Podoljak, Berater des ukrainischen Präsidenten. „Heute werden wir tatsächlich Zeugen eines beginnenden Bürgerkriegs.“

Russland befinde sich in einer tiefen Krise, kommentiert etwa Russland-Experte Sergey Radchenko von der Johns Hopkins Universität. „Es ist definitiv ein Gefühl von 1917.“

Radchenko sieht drei mögliche Szenarien, wie das Ganze ausgehen könnte. **Erstes Szenario:** ein echter Putsch gegen Putin und ein Machtwechsel im Kreml (laut Radchenko eher unwahrscheinlich).

Zweites Szenario: ein anhaltender Konflikt zwischen Wagner-Kräften und Überläufern und den Kräften im Militär, die loyal zur Militärführung und zu Putin stehen (wahrscheinlicher, aber noch unter 50 Prozent).

Für am wahrscheinlichsten hält Radchenko das **dritte Szenario**, nämlich die Zerstörung der Wagner-Miliz und den Tod von Prigoschin.

Allerdings zeigt das schnelle Vorrücken der Söldner, dass Teile der Sicherheitskräfte entweder auf Wagners Seite stehen oder sich lieber raushalten, als ihr Leben für die Machthaber im Kreml zu riskieren.

Putin-Regime wirkte noch nie so schwach

Brutale Diktaturen wie die Putins stehen stets auf tönernen Füßen und es ist von außen schwer einzuschätzen, wann die Dinge tatsächlich ins Rutschen geraten. Nur: Wenn sich einmal eine Dynamik entfaltet, dann geht es oft schneller als gedacht. „Coups und Revolutionen sind schwer vorherzusagen. Bevor sie passieren, scheinen sie unmöglich zu sein. Nachdem sie passiert sind, erscheinen sie unvermeidbar“, schreibt McFaul im „Journal of Democracy“. (<https://www.journalofdemocracy.org/why-vladimir-putins-luck-ran-out/>)

Auch der britische strategische Denker Lawrence Freedman sieht Russland an einem Wendepunkt. „Monatelang wurde gesagt, dass Putin die volle Kontrolle hat und nicht verletzlich ist für Coups“, schreibt Freedman in einer aktuellen Analyse, (https://samf.substack.com/p/prigozhins-mutiny?utm_source=twitter&sd=pf) „nun wird seine Autorität direkt herausgefordert in einer Art, die weitreichende Konsequenzen für das Regime wie auch den weiteren Verlauf des Krieges haben könnte.“ Tatsächlich hat das Putin-Regime noch nie so schwach und instabil gewirkt wie jetzt. Und nun hat der Coup auch ein Gesicht.

„Die Zuversicht, dass es keinen Coup geben würde, beruhte auch darauf, dass es keine offensichtliche Person dafür gab, weil jeder ernsthafte Kandidat über glaubhafte militärische Fähigkeiten verfügen müsste“, so Freedman. „Nun haben wir einen Kandidaten“ – nämlich Wagner-Chef Jewgeni Prigoschin. Der ist zwar ein ebenso menschenverachtender Kriegsverbrecher wie Putin, aber im Moment die beste Hoffnung, den Mann im Kreml loszuwerden.

Weshalb sich etwa auch einer der Anführer der russischen Opposition im Exil, Michail Chodorkowski, auf Twitter hinter Prigoschin stellte. „Er ist kein Verbündeter von uns und diese Unterstützung ist zeitlich sehr begrenzt und an Bedingungen geknüpft“, schreibt Chodorkowski, „aber sein Marsch ist ein schwerer Schlag für Putins Legitimität, und alles, was das Regime zerbricht, ist gut.“

